

Jero Guru Nengah Teket und Meike Rieger (2009): „Was mich bewegt hat? Hier mit ihr zu sitzen und zu sprechen bis wir ins Schwitzen kamen!“. Interview mit Jero Guru Nengah Teket in Batur/Bali. In: Elfriede Hermann, Karin Klenke und Michael Dickhardt (Hg.): Form, Macht, Differenz. Motive und Felder ethnologischen Forschens. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, 77–84.
Doi: 10.17875/gup2020-1275

„Was mich bewegt hat? Hier mit ihr zu sitzen und zu sprechen bis wir ins Schwitzen kamen!“

Interview mit Jero Guru Nengah Teket in Batur/Bali

Jero Guru Nengah Teket und Meike Rieger

Vorbemerkung (Meike Rieger): *Jero Guru Nengah Teket¹ (74) ist einer der Hauptinformanten von Brigitta Hauser-Schäublin im derzeitigen DFG-Projekt „Tempel, Rituale und politische Akteure unter den Bedingungen der otonomi daerah [regionalen Autonomie] und reformasi [politischen Reformationsprozessen] in Bali, Indonesien“. Brigitta Hauser-Schäublin führt dieses Projekt am Pura [Tempel] Ulun Danu Batur (im Folgenden „Batur-Tempel“), einem Tempel mit über-regionaler Bedeutung für ganz Bali durch, während ich im selben Projekt am Tempel Ulun Danu Beratan in Candikuning im Gebiet Bedugul arbeite. Nur wenige Tage vor dem Interview hatte Brigitta Hauser-Schäublin den Batur-Tempel zur Dokumentation des dortigen halbjährlichen Tempelfestes besucht. Ich traf Jero Guru Nengah Teket im Batur-Tempel an, wo er sich umgehend zum folgenden Gespräch bereit erklärte. Das Gespräch fand auf Indonesisch statt und wurde von mir übersetzt und leicht gekürzt.*

Meike Rieger: *Ihr Name ist Jero Guru Nengah Teket. Heißt das, Sie sind oder waren Lehrer [indon. guru – Lehrer]?*

Jero Guru Nengah Teket: *Ich bin als traditionelles Oberhaupt (penghulu adat) für die Rituale und deren Organisation im Batur-Tempel verantwortlich. Für Ibu Brigitta waren dieser Tempel und seine Geschichte im Detail wichtig: Welche Götter und wel-*

che Rituale und welche Verbindungen gibt es zu anderen Tempeln? Das ist es eigentlich schon.

MR: *Können Sie sich noch daran erinnern, wann Sie Ibu Brigitta zum ersten Mal getroffen haben?*

JGNT: Ja, das war vor zweieinhalb Jahren.

MR: *Und wie war das? Wo sind Sie sich begegnet und über was haben Sie gesprochen?*

JGNT: Zum ersten Mal haben wir uns hier im Tempel getroffen. Danach war sie sicherlich über fünfzehn Mal bei mir zu Hause. Jedes Mal wenn sie zum Batur-Tempel kam, hat sie mich auch privat zu Hause besucht. Sie ist auch zu anderen Tempeln mitgekommen und ich habe ihr unterwegs Erklärungen zu diesen anderen Tempeln gegeben.

MR: *Ibu Brigitta war also auch sicherlich bei vielen Ritualen anwesend?*

JGNT: Ja, sie war häufig zu Ritual-Zeiten hier, so wie letzte Woche. Eigentlich hatten wir auch noch eine Verabredung und sie wollte etwas über die Tempel in Bedugul wissen. Aber ich war so beschäftigt, dass sie schon nach Bedugul abreisen musste, bevor wir darüber sprechen konnten. Jetzt ist sie sicherlich schon wieder zu Hause in Deutschland.

Sie hat erzählt, dass sie pensioniert wird. Wenn Sie sie sehen, sagen Sie ihr bitte, dass ich mir sehr eine indonesische Übersetzung wünsche. Sie hat auch schon angesprochen, dass vielleicht eine/r ihrer StudentInnen die Forschung weiter fortführen wird. Ich werde gerne dabei helfen. Bitte, er/sie soll einfach nach mir fragen. Ich hätte dann nur gerne ein Foto als Andenken und Erinnerung. Von ihr habe ich schon Bilder bei mir zu Hause, auf denen auch ich zu sehen bin. Es ist allerdings wichtig, dass ihre StudentInnen Indonesisch sprechen. Meine Englischkenntnisse sind sehr gering, ich habe die Grundschule nur bis zur dritten Klasse besucht.

MR: *Was haben Sie und Ibu Brigitta denn normalerweise zusammen gemacht, nachdem Sie sich kennen gelernt haben? Haben sie nur Fragen bezüglich des Batur-Tempels besprochen oder waren sie auch gemeinsam unterwegs?*

JGNT: Hier im Tempel waren wir häufig zum Beten. Anschließend ging es dann direkt los und wir haben alles über die Geschichte des Batur-Tempels besprochen. Welche Hinweise darauf kann man aus den Ritualen und Gebeten hier gewinnen? Ich war immer aufrichtig und mit reinem Herzen dazu bereit. Es ging mir nicht um meinen eigenen Nutzen. Wenn sie mir ein Souvenir mitgebracht hat, habe ich das gerne angenommen, aber wenn nicht, war das auch in Ordnung. Sie können sie ruhig fragen, Bezahlung habe ich nie verlangt, nicht einen Dollar. Heute gibt es viele Leute, die sich für solche Informationen bezahlen lassen, aber ich bin nicht so. Ich mache das von Herzen. Wenn mich jemand etwas fragen will, lade ich ihn zu mir nach Hause ein. Ich wohne im Ban-



Jero Guru Nengah Teket

Foto: Jörg Hauser

jar Jaba Kuta. Scheiben Sie das auf! Wenn mich jemand sucht, steht mein Haus dort immer offen.

MR: *Wenn Sie sich mit Ibu Brigitta getroffen haben, wie sah dann ein typischer gemeinsamer Tag mit ihr aus? War sie nur bei Ritualen hier oder jeden Tag?*

JGNT: Jeden Tag war sie irgendwo beschäftigt. Auch wenn sie in anderen Dörfern nachgeforscht hat, war ihr meine Meinung immer wichtig. Sie hat mich um Hinweise gebeten, ob ihre Informationen richtig oder falsch waren. Wenn sie zum Beispiel etwas über die Geschichte der Tempel in Bedugul erfahren hat, wollte sie wissen, ob das richtig oder falsch ist, ob noch etwas fehlt und was genau fehlt. Für die Geschichte

des Batur-Tempels bin ich der Fachmann, der Lehrer, gemeinsam mit dem Jero Gede [Tempelpriester]. Auch zu anderen Tempeln auf Bali kann ich Auskunft geben, zu fünfzig Prozent weiß ich auch darüber Bescheid.

MR: *Es ging also im Wesentlichen um die Geschichte des Tempels hier?*

JGNT: Ja, die Geschichte von Tempeln und Königreichen beziehungsweise wie die Verbindungen zwischen Tempeln und Königreichen waren.

MR: *Wie kommt es, dass Sie so gut darüber Bescheid wissen?*

JGNT: Das liegt in meinem Glauben begründet und an meinen persönlichen Erfahrungen. Ich habe viele Hinweise von alten Leuten bekommen und aus *lontar* [historische Schriften auf Palmblättern] gelernt. Demnach war der Batur-Tempel zunächst abhängig vom König Purana Ulun Danu Batur. Alte Quellen belegen auch Verbindungen zwischen dem Königreich Majapahit und dem Batur-Tempel hier. Darüber weiß ich alles ganz genau, das habe ich mir selbst beigebracht. Die Schule habe ich nur bis zur dritten Klasse und ohne Abschluss besucht, aber ich habe alte Sprachen studiert und aus den Weda [heilige Schriften des Hinduismus] gelernt. Daher und aus eigener Erfahrung weiß ich das alles.

So kommen eben sogar Professoren zu mir und wollen von mir lernen. Mit einem habe ich mal über die Verbindung von Sonne und Mond gesprochen. Ich habe darüber aus *lontar* gelernt, Wissen über den Kalender, über die Sterne, über Medizin, das ist auch alles in den Weda enthalten. Seine und meine Erkenntnisse waren fast gleich. Sie können also gerne ihren Freunden sagen, ich möchte keine Bezahlung, so etwas gibt es hier nicht. Wenn jemand Kaffee oder Tee trinken möchte, bitteschön, so etwas muss nicht bezahlt werden, solange ich dafür verantwortlich bin. Balinesen sind ja in der ganzen Welt für ihre Gastfreundschaft bekannt.

MR: *Wenn Ibu Brigitta so viel über Geschichte und Königreiche wissen wollte, haben Sie ja vielleicht auch noch etwas Neues darüber erfahren?*

JGNT: Ich habe mir das alles selbst angeeignet, das war eine Gabe von Gott. Was auch immer sie gefragt hat, konnte ich beantworten. Alles, was ich schon wusste, musste sie dann nicht mehr aus irgendwelchen Texten lernen. Von ihr konnte ich nichts Neues mehr lernen. Sie hat ihre Ergebnisse nur immer mit mir abgeglichen. Wenn die schon stimmten, habe ich ihr gesagt, das sei richtig. Das beruht alles auf *lontar*. Ich kann aber auch alles so erzählen und muss nicht immer in den *lontar* nachlesen, die *lontar* kenne ich alle auswendig.

Sie hat mich also immer gefragt, ob ihre Informationen richtig oder falsch sind. Die waren zu einem Großteil richtig, aber ein Teil ist hier am Batur-Tempel anders. Zum Beispiel in Bezug auf den König Dalem Melingkat. Dazu hat sie in den Niederlanden etwas auf Englisch nachgelesen, aber das war eine andere Version. Laut der englischen Version wurde die Ehefrau des Königs von Mengwi von den Göttern am Batur ver-

flucht und wurde zu dem übernatürlichen Wesen eines Barong Landung. Das hat sie auf Indonesisch übersetzt und gefragt, ob diese Version glaubhaft sei. Diese Geschichte ist schon bis in die Niederlande vorgedrungen und sie wollte wissen, ob das so richtig ist oder nicht. Ja, es ist richtig, aber eben nur ein bisschen. Um die Geschichte zu korrigieren, war es also wirklich wichtig, dass sie alles hier vor Ort dokumentiert hat.

MR: *Ibu Brigitta hat also Geschichten über den Batur-Tempel aus den Niederlanden hierher mitgebracht. Und Sie wussten das alles schon?*

JGNT: Ja, in den Niederlanden gibt es viel über die Geschichte des Batur-Tempels, den Tempel Besakih und den Tempel Lempuyang. Sie hat dann hier gefragt, ob das so richtig sei und ich habe das mit den *lontar* von hier berichtet. Die Hälfte der Geschichte aus den Niederlanden kannte ich bereits. Die andere Hälfte ist noch ungeklärt und wir gehen dem jetzt genau nach. Auch aus den *lontar* weiß man noch nicht alles, denn es konnten noch nicht alle übersetzt werden. Es gibt aber sehr selten Leute, die mehr aus den *lontar* wissen, denn die in den *lontar* verwendete Sprache ist häufig noch nicht übersetzt.

MR: *Sie haben Ibu Brigitta also häufig hier getroffen.*

JGNT: Ja hier im Batur-Tempel, auch beim ersten Mal. Sie kannte meinen Namen schon und hat gefragt, wer ist Guru Nengah Teket? Ich habe mich ihr vorgestellt und sie ist danach mit zu mir nach Hause gekommen. Erst in den Tempel, dann nach Hause. Ich habe sie auch zu anderen Tempeln gebracht. So lernt es sich leichter darüber. Jetzt kann man schon aus ihren Büchern lernen, das ist vielleicht nicht so schwer. So gibt es schon ein Erbe aus ihrer Arbeit hier.

Wenn StudentInnen die Forschung hier fortführen, können sie sich an ihr ein Vorbild nehmen, sie hat alles sehr schnell gelernt. Seit ungefähr drei Jahren beschäftigt sie sich damit, davon war sie ungefähr eineinhalb Jahre hier. Wir sind alles immer wieder durchgegangen und ich habe korrigiert. Sie hat gesagt, später wird alles vielleicht in acht Sprachen übersetzt. Wenn sie pensioniert wird, macht sie das ja vielleicht. Ich wünsche mir dann sehr, bitte, auch eine Übersetzung auf Indonesisch, damit es einen Beleg für die Ergebnisse aus meinen Erklärungen für ihre Forschung auf Bali gibt. Die Inhalte, die sie von mir bekommen hat, übersetzt sie dann hoffentlich für die Bevölkerung hier.

MR: *Und wenn Ibu Brigitta andere Tempel besucht hat, sind Sie dann auch mal mitgefahren?*

JGNT: Manchmal ja, manchmal nein. Wenn es weit weg und ich beschäftigt war, konnte ich nicht mit. Nach Singaraja zum Beispiel, das ist weit von hier und ich hatte etwas zu tun, da bin ich dann nicht mitgekommen. Aber wenn sie mich ausdrücklich darum gebeten hat, dass ich mitkomme, habe ich das auch gemacht. Im Gebiet um Singaraja gibt es viele Tempel mit einer langen Geschichte. Wenn sie dazu Fragen hatte, war es ausreichend, wenn ich die hier beantwortet habe. Sie ist also dorthin gefahren,

hat ihre Ergebnisse aufgeschrieben, ich habe das dann ergänzt. Es gibt viele Aufnahmen von den Gesprächen zwischen ihr und mir, aber ich bin nur selten irgendwohin mitgefahren.

MR: *Und wo waren Sie gemeinsam?*

JGNT: Hier in der Umgebung von Bangli, beispielsweise beim Tempel Belintang, Tempel Jati oder Batur-Tempel, das waren die wichtigsten Tempel. Ich habe ihr einen nach dem anderen gezeigt. Hier ist die *meru*, hier das *puri*. So konnte sie ihre Daten sammeln und Tempelpläne erstellen. Bei anderen Tempeln habe ich nur ergänzt, ob es stimmt, dass bestimmte Schreine für bestimmte Götter sind. Ich musste gar nicht selbst dorthin, es reichte, wenn ich mir ihre Daten angesehen habe und konnte dann alles beantworten.

Für weitere Informationen hat sie den *parisada* [*Parisada Hindu Dharma* – Rat der Hindu] oder andere Vertreter in Zentral-Bali aufgesucht. Die Ergebnisse hat sie dann auch mit mir besprochen und ich habe ergänzt. Alles, was mit dem Batur-Tempel zusammenhängt, hat sie untersucht, denn der ist wirklich einzigartig. Neun Tempel gibt es hier und ohne irgendwelche Bücher weiß ich darüber Bescheid. [...]

MR: *Ist es denn kein Problem, wenn Sie all das Wissen, was sie von Gott erhalten haben, weitergeben?*

JGNT: Nein, überhaupt nicht. Es sind schon Leute aus ganz Bali, von der Universitas Udayana in Denpasar, dem Institut Hindu Dharma und sogar aus Jakarta zu mir gekommen und ich habe alle zu mir nach Hause eingeladen. Ich bin stolz, dass ich so offen bin, auch gegenüber Leuten aus dem Ausland. Der Kontakt zwischen Menschen kann nicht falsch sein.

So habe ich viel Anerkennung bekommen. Ich musste nicht zur Schule gehen, um Professor zu werden, ich bin quasi Professor geworden, da andere Professoren und Doktoren zu mir kamen. Wenn ich nicht den Status eines Professors hätte, wie könnte es dann sein, dass andere Professoren zu mir kommen und mich befragen?

Und was das Wissen von Gott angeht, sogar Leute aus dem Ausland kennen meinen Namen, I Nengah Teket, und wissen: Wenn nicht von ihm, dann ist es nicht leicht, dieses Wissen zu erhalten. Innerhalb von ein, zwei Wochen könnte ich zwei Bücher füllen und aus einem Buch könnten hundert werden, denn das wären erst die Grundlagen.

MR: *Gibt es ein besonderes gemeinsames Erlebnis mit Ibu Brigitta, an das sie sich gerne erinnern?*

JGNT: Etwas gemeinsam mit ihr, was mich bewegt hat? Die Geschichte des Batur-Tempels. Hier mit ihr zu sitzen und zu sprechen bis wir ins Schwitzen kamen. Anschließend haben wir dann bei mir zu Hause gegessen, das hat mich gerührt. Sie ist schon wie

ein Mitglied meiner Familie. Ich habe auch Fotos davon. Wenn die Generation nach ihr das fortführen möchte, gerne, ich bin bereit.

MR: *Und wie war die Zusammenarbeit mit Ibu Brigitta? Wie hat sie sich beispielsweise bei Tempelfesten verhalten?*

JGNT: Sie weiß schon sehr viel über das balinesische *adat*. Ich würde sagen, sie ist genau wie jemand aus Batur. Der einzige Unterschied ist, dass sie Indonesisch spricht. Auf Balinesisch versteht sie vielleicht zehn Prozent. Aber von ihrem Verhalten her, ihrer Kleidung ist sie genau wie die Leute aus Batur. Auch beim Essen. Sie hat nie etwas abgelehnt, was ich ihr angeboten habe. In Sterne-Hotels gibt es vielleicht besonders gutes Essen, aber auch was ich ihr nach meinen Möglichkeiten angeboten habe, hat ihr geschmeckt. Auch wenn sie keine leibliche Tochter von mir ist, sehe ich sie als mein Kind an. Es ist eine große Verantwortung, denn dadurch bin ich ja verpflichtet, sie zu versorgen und ihr weiterzuhelfen.

MR: *Sie unterscheidet sich also sehr von anderen ausländischen Gästen, die hierher kommen?*

JGNT: Ja, sehr. Denn ihre Intention ist ja eine ganz andere. Sie ist John sehr ähnlich, da ihre Forschungen sich beide auf den Batur-Tempel beziehen. Er befasst sich mit der Verbindung von *subak* [Bewässerungsgemeinschaften] zum Batur-Tempel. Vor acht Monaten habe ich die beiden hier zusammengebracht. Es gab ein paar Differenzen und Missverständnisse. Einer sagte, der Tempel hier sei ein Königstempel, aber das stimmt so gar nicht. Der Batur-Tempel, der Tempel Besakih und der Tempel Lempuyang wurden zwar von den balinesischen Königen unterstützt, aber sind keine Königstempel, sondern Tempel der gesamten hinduistischen Gemeinschaft – und sogar von anderen Gemeinschaften! Christen, Islam, Buddhisten, aus Mekka, Indien, China, da gibt es keine Unterschiede und auch keine Probleme. [...]

MR: *Oh, wer ist denn John?*

JGNT: John kommt aus Kalifornien. Er hat sich mit Bewässerungssystemen beschäftigt und auch Brigitta kennen gelernt. Er war auch mal an der Universitas Udayana und hat dort Agrarwissenschaften gelehrt. Außerdem hat er viele *lontar* studiert und übersetzt.² [...] Aus Australien war auch mal jemand hier, der hat sich mit *keris* beschäftigt. Aus Hongkong kam auch jemand.

MR: *Da gibt es aber viele Leute, die aus dem Ausland hierher kommen und forschen wollen. Die Zusammenarbeit mit Ibu Brigitta ist ja sehr erfolgreich verlaufen. Gibt es etwas, was andere EthnologInnen oder Ethnologie-Studierende daraus lernen können?*

JGNT: Ich bin auch für die kommenden Generationen bereit, die sie vielleicht hierher schicken wird.

MR: *Und im Allgemeinen? Was sollten Studierende, die auf Bali forschen, beachten?*

JGNT: Wer auch immer hierher kommen will, soll sich an mich wenden und alles fragen, was noch nicht klar ist. Mein Name ist Guru Nengah Teket und ich wohne in Batur Selatan, Banjar Jaba Kuta. [...] Ich kann nicht so gut schreiben, aber in der balinesischen Sprache kenne ich mich gut aus. Einen Großteil kann ich übersetzen. Wenn ich alles verstehe, kann ich auch *pendeta* [Priester] werden, aber das möchte ich gar nicht, denn ich bin schon *penghulu adat*. Die Geschichte des Tempels kenne ich, die Rituale kenne ich, Mantra kenne ich auch. Das reicht mir schon. So kann ich Opfergaben alleine vorbereiten und weiß wie und wofür diese verwendet werden. Darauf bilde ich mir nicht zu viel ein, denn das sind alles Gaben von Gott.

MR: *Eine letzte Frage habe ich noch. Die Festschrift, für die dieses Interview ist, soll ja eine Überraschung für Ibu Brigitta werden. Vielleicht haben Sie noch eine besondere Botschaft an sie?*

JGNT: Ich möchte ihr sehr herzlich danken und stehe ihr mit offenem Herzen zur Verfügung für was auch immer sie brauchen kann. Hoffentlich konnten ihr meine Erklärungen weiterhelfen und sie wird einen guten weiteren Weg finden. Tausend Dank, dass sie den Namen und den Status meiner Familie angenommen hat. [...] Darauf bin ich sehr stolz. Wenn sie später in dem Buch meinen Namen lesen wird, ist sie bestimmt ganz überrascht. Vielen Dank noch einmal.

MR: *Ich muss mich bedanken. Es war ein wunderbares Gespräch.*

Anmerkungen

- 1 „Jero“ ist eine respektvolle balinesische Anredeform für ältere und/oder sozial hochstehende Personen. „Guru“ heißt eigentlich im Indonesischen „Lehrer“ bzw. „Lehrerin“, bedeutet bei älteren Personen aber auch „weise“.
- 2 Jero Guru Nengah Teket bezieht sich hier auf John Stephen Lansing, der ausführlich zu Bewässerungssystemen auf Bali gearbeitet hat.